

trächtigsten Museen aus ganz Europa (u. a. die Vatikanischen Museen in Rom, der Louvre in Paris, das Nationalmuseum in Budapest, das Museu Nacional d'Art de Catalunya in Barcelona, das Staatliche Museum in Nowgorod und das Deutsche Historische Museum in Berlin) haben dem Badischen Landesmuseum ihre Kunstschätze für die große mittelalterliche Schau in Konstanz überlassen.

Viele der ca. 350 Exponate von fast 100 Leihgebern sind erstmals in Deutschland zu sehen: so die Porträtendarstellung des avignonesischen Gegenpapstes Benedikt XIII. aus dem 15. Jahrhundert und sein prächtig gearbeiteter Bischofsstab, der aus Madrid eigens mit einer Polizei-Eskorte nach Konstanz überführt wurde. Aus Le Puy-en-Velay in Frankreich stammt das große Tafelgemälde einer Schutzmantelmadonna, unter deren Mantelflügel sich nicht nur der Papst und die hohen geistlichen Stände, sondern auch König Sigismund und der Sänger und Diplomat Oswald von Wolkenstein geflüchtet haben. Das Kunsthistorische Museum in Wien stellt das Prunkschwert König Sigismunds zur Verfügung; das Historische Museum in Budapest Stücke des Budapester Skulpturenfonds aus dem Königspalast. Auch Tafelbilder der Künstlergeneration, die der in Konstanz gewählte Papst Martin V. nach Rom holte und die als Schlüsselwerke der Frührenaissance gelten, präsentiert die Ausstellung. Erstmals werden gleichzeitig sieben Versionen der Konzilschronik von Ulrich Richental gezeigt, darunter die Chronik aus der Nationalbibliothek in Prag und die einzigartige Aulendorfer Handschrift von 1460 aus New York, die früheste erhaltene Abschrift überhaupt.

Die internationalen Leihgaben unterstreichen die Bedeutung des Konzils als Begegnungsstätte und Schmelztiegel der Kulturen, denn nicht nur die Mächtigen des christlichen Abendlands aus Kirche und Politik hatten sich zum Konzil eingefunden oder ihre Gesandtschaften geschickt – darunter auch Vertreter der griechisch-orthodoxen Kirche –, sondern ebenfalls zahllose Gewerbetreibende, Händler, Spielleute und alle diejenigen, die sich in irgendeiner Weise einen Zugewinn versprachen. Die Ausstellung beschäftigt sich daher in gleicher Weise mit dem Alltag in der Konzilstadt und mit den logistischen Herausforderungen

des damaligen Großereignisses. Ausgehend vom Weltbild, vom Glauben und der Kirche führt die Ausstellung chronologisch durch alle vier Konzilsjahre, markiert die Meilensteine der wichtigsten Kirchenversammlung des Mittelalters und gibt einen Ausblick auf die Entwicklungen nach der Kirchensynode.

Im Mittelpunkt stehen die Hauptakteure – der römisch-deutsche König Sigismund und die drei Päpste. Nachdem die Konzilsteilnehmer vier Jahre diskutiert, verhandelt und ihre Entscheidungen umgesetzt hatten, zeigten sich die weitreichenden Folgen für die geistesgeschichtliche und politische Entwicklung des gesamten Abendlands: In den vier Konzilsjahren wurden Humanismus und Renaissance befördert. Der weitreichende, kulturell befruchtende Austausch lässt sich bis heute im Schrifttum und in der Bilderwelt des 15. Jahrhunderts ablesen. Auf der einen Seite stand der asketische Amtskirchenkritiker Jan Hus, der als ‚Ketzer‘ 1415 in Konstanz hingerichtet wurde, auf der anderen Seite standen humanistische Gelehrte, *die aus dem Gedankenaustausch und der Entdeckung antiker Texte in Konstanz die ‚Wende‘ zur Renaissance – die diesseits orientierte Lebensauffassung von Epikur und Lukrez – und damit die frühe Moderne einleiteten*, so der Direktor der Ausstellungsleitung, Prof. Dr. Harald Siebenmorgen.

Die Ausstellung zeigt das Konzil als interdisziplinäres und transkulturelles Geschehnis und fußt auf den neuesten Erkenntnissen der Kunst- und Kulturgeschichtsforschung.

Zum reichhaltigen Begleitprogramm zählt auch die Anlage eines mittelalterlichen Nutzgartens seeseitig vor dem Konzilgebäude. Die Anlage spiegelt die Gartenkultur des 14. Jahrhunderts wider und zeigt neben vertrauten Pflanzen auch exotische Vertreter der Flora. Die beispielhafte Anlage berücksichtigt die frühe Form mit ihren strengen Kastenbeeten ebenso wie den Baumgarten und den Gartenbereich der Kontemplation. Neben Marien- und Symbolpflanzen sind Heil- (Wurzgarten), Gewürz- und Nahrungspflanzen zu sehen, die während des Konstanzer Konzils für die Speisen der Teilnehmer von großer Bedeutung waren. Es werden dazu auch spezielle Gartenführungen angeboten¹.

Ausstellungskatalog: Das Konstanzer Konzil. Weltereignis des Mittelalters 1414 – 1418, 400 Seiten, 550 Farbabbildungen, Theiss Verlag, Museumsausgabe: 29,90 €, Erhältlich im Museumsshop oder unter www.shop.landesmuseum.de

Anmerkung

¹ Zusammenstellung nach Presseinformationen unter <http://www.konstanzerkonzil2014.de>.

Ludwig der Bayer. Wir sind Kaiser!

Bayerische Landesausstellung 2014 in Regensburg, Minoritenkirche, St. Ulrich am Dom und Domkreuzgang, 16. Mai bis 2. November 2014, täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr.

Der Ausstellungsort hätte nicht passender gewählt werden können: Regensburg, die Welterbestadt der Unesco, genauer gesagt der Domkreuzgang, die ehemalige Herzogskapelle St. Ulrich und die Minoritenkirche, heute Teil des Städtischen Museums. An allen drei Schauplätzen der diesjährigen Bayerischen Landesausstellung hätte die Hauptfigur gewesen sein können – und war es wohl auch. Insgesamt lässt sich Ludwig 40 Mal in der Stadt an der Donau nachweisen, jener Kaiser, den der Papst einst mit dem als Schimpfwort gemeinten Beinamen „Bavarus“, der Bayer, bedacht hatte – immerhin klingt es einem „Barbarus“ nicht unähnlich. Doch Ludwig der Bayer war kein Barbar. Ganz im Gegenteil. Er war eine prägende Gestalt für das Heilige Römische Reich deutscher Nation in einer Zeit der Umbrüche und Wandlungen. Ludwigs Hof wurde zu einem Zentrum der geistigen Welt – man denke nur an Wilhelm von Ockham, heute allgemein bekannt geworden durch Umberto Ecos Erfolgsroman „Der Name der Rose“. Und der ursprüngliche Schmähdname „der Bayer“ wurde zum Ehrentitel für einen Förderer des Handels und der Städte, der das bayerische Herzogtum stärkte und zukunftsweisende Reformen im Reich anstieß.

Kaiser zu werden war Ludwig – als nachgeborenem Sohn – um das Jahr 1286 nicht an der Wiege gesungen

worden. Sein Weg führte von Erfolg zu Erfolg jeweils auf eine höhere Stufe, fast wie bei einem modernen Computerspiel – so die Meinung Richard Loibls, des Direktors des Hauses der Bayerischen Geschichte. Dieses Bild hat der Ausstellungsgestalter Fritz Pürstinger aufgenommen und fünf aufsteigende Ebenen in die Minoritenkirche eingebaut. Immer höher führt der Aufstieg – in den Chor der Kirche und im wahren Leben des Kaisers. Nicht nur siegreiche Schlachten bei Gammelsdorf und Mühldorf geleiteten Ludwig nach oben; er zeigte auch diplomatisches Geschick, etwa als er seinem unterlegenen Habsburger Vetter Friedrich dem Schönen das Mit-Königtum anbot – übrigens ein einzigartiger Akt im Mittelalter.

Die Krönung Ludwigs zum Kaiser war schließlich ein Höhepunkt im Konflikt zwischen dem Bayern und dem Papst. Letztlich ging es um die Frage: Wer macht den Kaiser? Ludwig beanspruchte die Reichsrechte in Italien. Die Antwort des Papstes war der Kirchenbann. Die mit Ludwig verbündeten Franziskaner brandmarkten ihrerseits den Papst als prunksüchtigen Ketzer. Die Krönung in der Peterskirche in Rom fand ohne Papst statt (dieser war in Avignon). Auf seine Kaiserbulle ließ Ludwig die Stadt Rom prägen, die erste topografisch korrekte Darstellung der Ewigen Stadt (und nun in Regensburg zu sehen).

Antiphonar der Kaiserin Margarethe von Holland, wohl München, um 1330/40 (München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 17003, fol. 1r).



Kaiser Ludwig IV. war der erste Wittelsbacher auf dem Kaiserthron und führte als letzter deutscher Herrscher des Mittelalters eine jahrzehntelange Auseinandersetzung mit dem Papsttum in Avignon. Gleichzeitig kam es zu einer steten Machterweiterung durch die Übertragung freigewordener Reichslehen an Familienmitglieder oder durch geschickte Heiratspolitik. Um etwa die Tiroler Besitzungen zu festigen, verheiratete er seinen Sohn gleichen Namens mit der Tiroler Herzogin Margarethe Mautsch, die ihren ungeliebten Luxemburger Gemahl 1341 einfach aus der Burg Tirol oberhalb Meran ausgeschlossen hatte. 1347, nicht auf dem Schlachtfeld, sondern bei der Bärenjagd in der Nähe von Kloster Fürstenfeld (bei München) erlitt Kaiser Ludwig den Bayern allerdings das Schicksal. Er brach zusammen und starb vermutlich an einem Herzschlag.

Auch wenn das 700-jährige Jubiläum von Ludwigs Königswahl 1314 Anlass der Ausstellung ist, wird doch die ganze Epoche veranschaulicht. Der Regensburger Dom steht im Zentrum einer multimedialen Schau zur Geschichte der Stadt und Ludwigs des Bayern, durch die Christoph Süß – die Bemerkung sei erlaubt – hinreißend führt. Überhaupt haben sich die Ausstellungsmacher in Regensburg selbst übertroffen. Neben den hochkarätigen originalen Exponaten (deren begleitende Beschriftung sogar zu lesen ist!) und aufwändigen Rekonstruktionen sind die äußerst geglückte Ausstellungsarchitektur sowie die Installationen, die zum Teil mit einem Augenzwinkern eingefügt wurden, sowie informative Hörstationen zu erwähnen. Für die Laufzeit der Ausstellung öffnet auch die Dombauhütte ihre Pforten. Die Themenführung „Erlebniswelt Dombauhütte“ erlaubt interessante Einblicke in jahrhundertalte Bautechniken, Werkzeuge und Materialien. Und neben einer Schauhütte zeigt der Nachbau eines Tretradkrans, wie die fertigen Steine auf den Dom kamen.

Zusammen mit einem umfangreichen Rahmenprogramm gibt die Ausstellung vielfältigen Aufschluss über die Herrschaft des bayerischen Herzogs, deutschen Königs und römischen Kaisers Ludwig IV. und die wechselhafte Geschichte der Zeit zwischen 1300 und 1350.

Cornelia Oelwein

Informationen unter www.hdbg.de.

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen: Ludwig der Bayer. Wir sind Kaiser! Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2014, hrsg. von Peter Wolf/Evamaría Brockhoff/Elisabeth Handle-Schubert/Andreas Th. Jell/Barbara Six, Augsburg 2014 (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 63), ISBN 978-3-937974-32-6, 368 Seiten, ca. 300 großteils farbige Abb., erhältlich in der Ausstellung (€ 18,00) und im HdBG-Onlineshop (€ 18,00 + Versandkosten), Buchhandelsausgabe des Schnell + Steiner Verlags € 26,95. Erhältlich ist außerdem ein Kurzführer.

Preußen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft

Erste Brandenburgische Landesausstellung.

Schloss Doberlug, Schlossplatz 1, 03253 Doberlug-Kirchhain, Ldkr. Elbe-Elster.

7. Juni bis 2. November 2014,

*Dienstag bis Freitag 9.00–18.00 Uhr
Samstag, Sonntag u. an Feiertagen
10.00–19.00 Uhr, Montag geschlossen.*

„Preußen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft“ – der Titel ist Programm. Auf über 800 Quadratmetern lässt die erste Brandenburgische Landesausstellung in sieben Szenen, umrahmt von einem Prolog und einem Epilog, die Höhen und Tiefen der preußisch-sächsischen Beziehungsgeschichte lebendig werden. Dabei werden nicht zuletzt auch die Klischees von Sachsens Glanz und Preußens Gloria hinterfragt. Im Fokus steht die Zeit von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum 19. Jahrhundert. Kurhut, Kronen, wertvolle Gemälde und prachtvolle barocke Schatzkunst, aber auch historische Dokumente oder aussagekräftige Alltagsgegenstände: Rund 300 hochkarätige Objekte von nationalen wie internationalen Leihgebern führt das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte im Schloss Doberlug in Doberlug-Kirchhain im Landkreis Elbe-Elster in Südbrandenburg zusammen. Die Landesausstellung beginnt mit jenem Abschnitt der preußisch-sächsischen „Beziehungskiste“, in dem